

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Porta Westfalica-Hausberge

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Porta Westfalica-Hausberge

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor¹, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches² auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847³ festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft⁴ und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.⁵ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

⁸ Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

⁹ PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

¹⁰ Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

¹¹ Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen
BAD DRIBURG
BAD DRIBURG-Dringenberg
BAD DRIBURG-Pömsen
BAD LIPPSPRINGE
BAD OEYNHAUSEN
BAD SALZUFLEN
BAD SALZUFLEN-Schötmar
BAD WÜNNENBERG
BAD WÜNNENBERG-Haaren
BARNTRUP
BARNTRUP-Alverdissen
Bega → DÖRENTROP-Bega
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle
BEVERUNGEN
BEVERUNGEN-Amelunxen
BEVERUNGEN-Herstelle
BIELEFELD
BIELEFELD-Schildesche
BLOMBERG
BLOMBERG-Cappel
BLOMBERG-Reelkirchen
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld
BORGENTREICH
BORGENTREICH-Borgholz
BORGENTREICH-Bühne
BORGENTREICH-Großeneder
BORGENTREICH-Körbecke
BORGENTREICH-Natzungen
BORGENTREICH-Rösebeck
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz
BORGHOLZHAUSEN
Brake → LEMGO-Brake
BRAKEL
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen
Bühne → BORGENTREICH-Bühne
BÜNDE
BÜREN
Cappel → BLOMBERG-Cappel
Daseburg → WARBURG-Daseburg
DETMOLD
DÖRENTROP-Bega
Driburg → BAD DRIBURG
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER
EXTERTAL-Bösingfeld
EXTERTAL-Silixen
Frille → PETERSHAGEN-Frille
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder
GÜTERSLOH
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren
HALLE
HARSEWINKEL
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge
Heiden → LAGE-Heiden
HERFORD
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle
HÖXTER
HÖXTER-Albaxen
HÖXTER-Bruchhausen
HÖXTER-Fürstenau
HÖXTER-Lüchtringen
HÖXTER-Ottbergen
HÖXTER-Ovenhausen
HÖXTER-Stahle
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn
HORN-BAD MEINBERG-Belle
HORN-BAD MEINBERG-Horn
KALLETAL-Hohenhausen
KALLETAL-Langenholzhausen
KALLETAL-Lüdenhausen
KALLETAL-Talle
KALLETAL-Varenholz
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke
LAGE
LAGE-Heiden
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen
LEMGO
LEMGO-Brake
Levern → STEMWEDE-Levern
LICHTENAU
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf
LÜBBECKE
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen
LÜGDE
LÜGDE-Elbrinxen
LÜGDE-Rischenau
MARIENMÜNSTER-Löwendorf
MARIENMÜNSTER-Vörden

MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

NIEHEIM

OERLINGHAUSEN

Oeynhausen → BAD OEYNHAUSEN
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 PETERSHAGEN-Windheim
 Pömbesen → BAD DRIBURG-Pömbesen
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

PREUSSISCH OLDENDORF

RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 Silixen → EXTERTAL-Silixen
 Stahle → HÖXTER-Stahle

STEINHEIM

STEMWEDE-Levern
 Talle → KALLETAL-Talle
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

VERL

VERSMOLD

VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

WARBURG

WARBURG-Daseburg
 WARBURG-Herlinghausen
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit

- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen

- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe

- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

D 23 A, D 27; P 2; sowie Abt. W (Münster), KDK Minden. – StadtA Petershagen, Amt Windheim sowie Amt Windheim zu Lahde.

4.3 Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 11/12–45 (1840–1909/1911).

4.4 BROSIOUS Dieter, Die Schaumburg-lippischen Juden 1848–1945. In: Schaumburg-lippische Mitteilungen 21 (1971) 59–98. – KOSSACK Kristan, Die jüdische Gemeinde Petershagen im „Dritten Reich“. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 67 (1995) 77–116. – LINNEMEIER, Jüdisches Leben im Alten Reich. – RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke (Minden 1986) 69.

Bernd-Wilhelm Linnemeier

PORTA WESTFALICA-Hausberge

1.1 Stadt Porta Westfalica, Ortsteil Hausberge, Kr. Minden-Lübbecke

1.2 Bis 1648 FBtm. Minden; bis 1806 brandenburg. bzw. preuß. Fstm. Minden; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Westphalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1720 Stadtrechtsverleihung. Infolge der Gebietsreform seit 1973 Teil der Stadt Porta-Westfalica.

1853 wurden die Juden in Hausberge, Holzhausen (a.d. Porta), Nammen und Kleinenbremen trotz ihres Widerspruchs der neu eingerichteten Synagogengemeinde Minden zugeordnet, erlangten jedoch schon 1858 die staatliche Anerkennung als eigene Synagogengemeinde.

2.1.1 Mit Abraham, dem Sohn des in Herford ansässigen Isaak von Melsungen ist um 1563 ein jüd. Zuwanderer bezeugt. Er und sein Sohn Jacob blieben bis 1582 die einzigen jüd. Einwohner; zwischen 1587 und 1593 kam der aus Salzuflen vertriebene Abraham Ruben hinzu. Im Dorf Kleinenbremen ist 1578 Lew, der Sohn des Moyses aus Petershagen nachgewiesen. Bis 1599 vollzog sich ein Anstieg der jüd. Einwohnerschaft in Hausberge, wo 10 Haushalte belegt sind. Auch im Kirchort Eisbergen hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt 2 jüd. Einwohner niedergelassen. Die Zunahme der jüd. Familien in Hausberge könnte als Folge der zeitgenössischen Judenvertreibungen aus den östlich benachbarten welfischen Herzogtümern interpretiert werden. Die Tatsache, dass die Exulanten nicht im nahegelegenen Minden, sondern gewissermaßen vor den Toren der Stadt ihr Unterkommen fanden, dürfte ihre Erklärung in den Zuzugsbeschränkungen des Mindener Rates finden, welche dieser in der 2. Hälfte des 16. Jh. gegenüber der Landesherrschaft durchzusetzen vermochte.

1621 kündigte der Landesherr Christian v. Braunschweig-Lüneburg auch den Juden aus Hausberge das Geleit auf. Er nahm anschließend nur noch 4 jüd. Haushaltsvorstände (darunter 3 Witwen) in Hausberge sowie 3 Familienoberhäupter in Eisbergen in das neue fbfl. Generalgeleit auf. Die Schutzlosigkeit jüd. Existenz in einem unbefestigten Flecken wie Hausberge dürfte schon bald nach dem Übergreifen der Unruhen des 30-jährigen Krieges auf das Mindener Territorium zum vorläufigen Ende der Kehilla geführt haben; nach 1650 siedelten sich nur wenige Juden in Hausberge und Umgebung an. 1674 erhielt Moyses Jakob aus Eisbergen ein Geleit für das lippische Varenholz, das er allerdings nicht nutzte. 1700 gab er an, seit 1660 in Eisbergen ansässig zu sein, wo er 1668 nachweisbar ist.

Von der Zwangsumsiedlung der in den Dörfern des Fstm. Minden ansässigen Juden in die akzisepflichtigen Städte 1714/16 war auch das Amt Hausberge betroffen. Zu den bereits im Flecken Hausberge ansässigen 2 jüd. Familien kamen bis 1717 6 neue Haushalte hinzu. Bis Anfang der 1730er Jahre sank die Zahl jedoch um die Hälfte. 1757 lebten am Ort 5 jüd. Familien (inklusive eines offenbar verheirateten Schulmeisters); um 1770 sind nur noch 3 Inhaber ‚ordinairer‘ Schutzstellen sowie eine bald darauf verstorbene Witwe nachweisbar. Bis 1804 sank die Zahl der jüd. Haushalte in Hausberge auf zwei.

Ein Mitspracherecht des Magistrats in Fragen des Geleitrechtes hat es zu keinem Zeitpunkt gegeben. Abraham Isaak und sein Sohn Jacob entrichteten zwischen 1579 und 1581 jährlich 6 Rtlr. Schutzgeld, ein Betrag, der sich auch für die jüd. Haushalte der Zeit um 1620 errechnen lässt. Unter brandenburgischer Herrschaft setzte eine gestaffelte Schutzgelderhebung ein, und es wurden Sonderabgaben eingeführt. So sind von der Mitte des 17. Jh. bis in das 18. Jh. hinein jährliche Schutzgelder zwischen 2 Rtlr. in den Außendörfern und 4 Rtlr. in Hausberge belegt, zu denen die Sonderabgaben und Konzessionsgebühren hinzukamen. Im 18. Jh. entwickelte Kurbrandenburg ein überaus komplexes Abgabensystem. Für Gemgen Aaron ergab sich beispielsweise um 1770 eine jährliche Belastung von 23 Rtlr. 21 Gr. 6 Pf., während sich die Abgaben der Witwe des Salomon Levi und ihres erwachsenen Sohnes Amschel auf 16 Rtlr. 5 Gr. 4 Pf. beliefen.

Die jüd. Zuwanderer, die sich in den 1560er und 1570er Jahren in Hausberge niederließen, betätigten sich im Auftrage ihrer fbfl. Landesherrn u. a. als Edelmetallhändler zugunsten des landesherrlichen Münzwesens. Noch 1621 sind entsprechende Aktivitäten überliefert. Vor allem zur Zeit FBf. Hermanns von Schaumburg wird die Rolle der führenden Familienoberhäupter am Ort im Hinblick auf die Versorgung der fbfl. Hofhaltung deutlich erkennbar. Zu den gelieferten Objektgruppen zählten Textilien, die teilweise auf der Frankfurter Messe eingekauft wurden, ebenso wie hochwertige Konsumgüter in Gestalt von Kleinodien, Gewürzen, Wein und importierten Lebensmitteln des gehobenen Bedarfs. Selbst Leder und Papier wurde von jüd. Händlern aus Hausberge dem fbfl. Hof geliefert und auch beim Transfer größerer Bargeldsummen bezog der Landesherr Fachkräfte wie Abraham Isaak mit ein. Letzterer behielt die Funktion eines vielseitig einsetzbaren Lieferanten auch, nachdem Hermann von Schaumburg auf die fbfl. Würde verzichtet und sich auf seine bescheidene Residenz Arensburg zurückgezogen hatte. Insgesamt lassen sich diese Tätigkeiten als eine Frühform des später so bedeutsamen Hoffaktorentums beschreiben, wobei die weitreichenden Familienbeziehungen der Hausberger Judenschaft nutzbringend zum Tragen kamen. Die wirtschaftlichen Kontakte der Hausberger Judenschaft des späten 16. Jh. mit ihren Verbindungen nach Frankfurt am Main im Süden sowie Hamburg und Emden im Norden waren Teil eines ebenso weitreichenden wie effektiven Netzwerkes. Die führenden Exponenten der Hausberger Judenschaft konzentrierten sich in jener Zeit allerdings nicht nur auf Vertreter des regionalen Hochadels, sondern betätigten sich auf der Ebene der großvolumigen Kreditvermittlung auch im Auftrag von Landadeligen und Städten. Neben diesen Aktivitäten gab es auch den kleindimensionalen Kramhandel und die Vergabe von Kleinkrediten.

Nach dem Zusammenbruch der Kehilla während des 30-jährigen Krieges kam es zu einer bescheidenen Neuansiedlung ab 1668; hauptsächlich ließen sich jüd. Familien aber im dörflichen Umfeld des Amtsfleckens nieder. An die Stelle der großen Kreditgeschäfte und der Versorgung landesherrlicher und adeliger Hofhaltungen traten nun das Metzgergewerbe und der damit eng verknüpfte Viehhandel, der Höckerhandel, der Tabakhandel sowie die Tabakverarbeitung im kleinen Stil. Durch die vorübergehende Zusammenballung sämtlicher amteingesessener Juden in Hausberge seit 1716 bzw. 1718 wurden ihre komplexen geschäftlichen Beziehungssysteme innerhalb des dörflichen Umlandes weitestgehend zerstört.

Bis zur Mitte des 18. Jh. kam es zu keiner nennenswerten Erholung. Nur einer der damals in Hausberge ansässigen Haushalte, nämlich der des Metzgers und Handelsmanns

Salomon Levi (des Stammvaters der Sabelsons), konnte in wirtschaftlicher Hinsicht mit den Exponenten eines alten jüd. Mittelstandes in anderen Amtsflecken und Kleinstädten der Region konkurrieren. Drei damals zudem in Hausberge wohnende Juden, ein Schlachter, ein Tabakhändler und ein Kleinhändler, bewegten sich auf ökonomisch eher bescheidener Ebene oder waren völlig verarmt. 1764/65 waren von 467 Einwohnern 20 Juden, 1788 von 724 13. Mit dem späteren Judenschaftsvorsteher Michel Wolff, dessen Geleit 1788 von Lübbecke nach Hausberge ‚transferiert‘ wurde, wo bereits seine Schwester Gütchen mit Amschel Salomon Levi verheiratet war, erhöhte sich die Zahl der jüd. Haushalte.

2.1.2 Während der napoleonischen Zeit veränderte sich die Zahl ortsansässiger jüd. Familien nicht. Nur die Nachkommen des Anschel Salomon Levi (ab 1808 Sabelson) und die später bedeutende Familie des Michel Wolff (ab 1808 Wolfssohn, die Söhne führten später den Namen Michelsohn) blieben zunächst am Ort und lediglich in Kleinenbremen ließ sich vor 1815 Isaak Philipp (ab 1808 Philippssohn) nieder, der aus dem nahegelegenen schauburg-lippischen Petzen stammen dürfte.

Um 1815 lässt sich zunächst nur für den Textilhandel und das Kreditgeschäft der Witwe Gütchen (Jette) Sabelson und (ab 1820) ihrer beiden Söhne von erfolgreicher Geschäftstätigkeit sprechen. Ihre steuerliche Leistungsfähigkeit reichte durchaus an diejenige des jüd. Mittelstandes im nahegelegenen Minden bzw. in Petershagen heran, während Michel Wolfssohn in jenen Jahren nur eine ‚kleine Handlung‘ betrieb. Gleiches dürfte für den Hökerhandel des Itzig Philippssohn in Kleinenbremen und die Geschäfte zweier weiterer Glaubensgenossen in Hausberge gelten, die sich bis 1820 dort niederließen. Der wirtschaftliche Aufstieg des als 2. Sohn des Michel Wolfssohn geborenen Moses Michelsohn (1800–1869) kann für die kleinstädtischen Verhältnisse am Ort als singular bezeichnet werden. Schon vor 1845 betrieb er als Pächter den städtischen Steinbruch im Jacobsberg und firmierte als Hauptgesellschafter des Handelshauses ‚Moses Michelsohn & Comp.‘. Aus seinem Geschäft, zu welchem später auch Kies- und Sandgruben in der Weserniederung zählten, entstand das Tiefbauunternehmen ‚Baugesellschaft Michelsohn – Hausberge und Hannover‘ (Inh. Nathan Michelsohn, Hauptstr. 31), dessen Firmensitz 1917 nach Minden verlegt wurde. Während der letzten 2 Jahrzehnte des 19. Jh. beschäftigte es durchschnittlich etwa 40 Arbeiter.

Neben dem Steinbruchbetreiber Moses Michelsohn lebten 1846 am Ort dessen Bruder Wolf als Fleischer und Kleinhändler sowie ein Mitglied der einst recht wohlhabenden Familie Sabelson, der sich gleichfalls als Metzger und Handelsmann betätigte. Hinzu kam ein unverheirateter jüd. Lehrer. Alle weiteren jüd. Haushalte befanden sich in den umliegenden Dorfschaften: In Nammen lebte 1 jüd. Fleischer, in Kleinenbremen je 1 Fleischer und 1 Kleinhändler, in Holzhausen/Porta 1 Kleinhändler und 1 Tagelöhner. Mit Dr. med. Bernhard Spiegelberg ließ sich vor 1858 ein erster jüd. Akademiker vorübergehend in Hausberge nieder; der erste in Hausberge geborene jüd. Akademiker war Ende des 19. Jh. der später in Detmold ansässige Dr. med. Max Michelsohn, dessen Vater Magnus noch als Fleischer in Hausberge gearbeitet hatte. Der 1854 geborene Hermann Michelsohn, ein Bruder des Steinbruchpächters Nathan Michelsohn, avancierte zum kgl. Eisenbahn-Bau-Inspektor. Das berufliche Gefüge der jüd. Einwohner in Stadt und Amt Hausberge änderte sich in dieser Zeit nur wenig. Seit den späten 1850er Jahren ist im ländlichen Umland noch der ambulante Ankauf von Lumpen und Hadern als jüd. Metier nachgewiesen und um 1865 gründete der damals zugewanderte Julius Westfeld in Hausberge eine Hadernsortiererei. Zwischen 1880 und 1900 bot er durchschnittlich 14–16 zumeist weiblichen Arbeitskräften Beschäftigung. Neben dem Großhandel mit diesem Rohstoff betrieb Westfeld auch ein Manufakturwarengeschäft. Als größerer Gewerbebetrieb eines weiteren Zweiges der Familie Michelsohn entstand 1884 die ‚Kiesförderung Michel Michelsohn‘ in Holzhausen/Porta (spätere Inh. Max u. Siegfried Michelsohn, Hauptstr. 21) mit etwa 90–100 Beschäftigten. Um 1900 kamen

dort 4 Dampfbagger zum Einsatz. Ein weiterer Sortierbetrieb und Großhandel für textile Rohstoffe wurde in Hausberge durch den aus Esens (Ostfriesland) gebürtigen Kaufmann Nathan Weinberg um 1900 gegründet.

Im Wirtschaftsgefüge der Kleinstadt Hausberge spielten die genannten Unternehmungen in den Jahrzehnten nach 1870 sowie im frühen 20. Jh. schon angesichts ihrer überdurchschnittlichen Steuerkraft eine herausragende Rolle.

So stand der Kaufmann Wolf Michelsohn d. J. 1877 mit einem Steuersatz von jährlich 203 M in der Rangfolge der Höchstbesteuerten an 2. Stelle und auch der Kaufmann Julius Westfeld sowie der Fleischer Wolf Michelsohn d. Ä. gehörten mit jährlichen 142 M bzw. 110 M zur Gruppe der steuerlich leistungsfähigen Einwohner. 1895 zahlte Wolf Michelsohn d. J. mit jährlich 643 M den vierthöchsten Steuersatz des ganzen Ortes, nachdem er die Liste 1891 sogar angeführt hatte. Auch Julius Westfeld und Magnus Michelsohn, Nachfolger des älteren Wolf Michelsohn, zahlten mit 315 M und 278 M beachtliche jährliche Steuerbeträge. Die Witwe des 1894 verstorbenen Michel Michelsohn und ihr als Prokurist der väterlichen Kiesförderung tätiger Sohn Nathan kamen gleichfalls auf einen gemeinsamen Jahressteuersatz von 216 Mark. In den Jahren 1900 und 1907 wurden durch die jüd. Unternehmer bzw. Gewerbetreibenden in Hausberge weiterhin beachtliche Steuersummen erbracht, wobei die Witwe des Michel Michelsohn als Inhaberin der Firma ‚Moses Michelsohn & Co.‘ zunächst mit 542 M den 7. Platz einnahm, bis ihr Sohn und Nachfolger Nathan Michelsohn 1907 mit 732 M auf den 5. Platz vorrückte. Auch Nathan Weinberg brachte es in wenigen Jahren zu ökonomischem Erfolg, der sich 1907 in einem Jahressteuerbetrag von 553 M ausdrückte.

Neben diesen ökonomischen ‚Spitzenreitern‘ gab es innerhalb der Judenschaft von Stadt und Amt Hausberge während des 19. Jh. aber auch Haushalte, die sich stets im unteren Skalenbereich wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit bewegten. So vollzog sich etwa bei Michel Sabelson ein deutlicher Abstieg, der ihn bis 1856 nicht nur um den Besitz des angestammten Hauses brachte, sondern auch – mit Blick auf seine Glaubensgenossen – zum Zahler des niedrigsten Steuersatzes im ganzen Amtsbezirk werden ließ. Die jüd. Dorfbewohner in Holzhausen (a.d. Porta), Nammen, Eisbergen und Kleinenbremen zahlten als Fleischer, Kleinhändler und Lumpensammler ebenfalls geringe Steuern.

Die Judenschaft des Amtes partizipierte ebenso wie die dortige Bevölkerungsmehrheit an einem bedeutenden sozialhistorischen Phänomen des 19. Jh., der Auswanderung. Hierbei kann als erster Simon Sabelson genannt werden, der Hausberge 1852 in Richtung Nordamerika verließ. Ihm folgte Joseph Herzberg aus Möllbergen, der vor 1860 zusammen mit seiner Mutter auswanderte. Die Bereitschaft der jüd. Einwohner von Hausberge, sich auch in militärischer Hinsicht als preuß. Patrioten zu beweisen, setzt überdurchschnittlich früh ein. Schon um 1815 diente ein Sohn der Familie Sabelson als Freiwilliger in einem Jäger-Corps und auch am deutsch-franz. Krieg 1870/71 nahm ein jüd. Einwohner der Kleinstadt teil. Jüd. Männer aus Hausberge und Kleinenbremen – unter ihnen Otto Michelsohn, Albert Weinberg, Julius und Rudolf Tannenbaum – waren Soldaten im 1. Weltkrieg. Michelsohn und Julius Tannenbaum erwarben das Eiserne Kreuz; Albert Weinberg, der schon 1915 mit dem EK II ausgezeichnet worden war, erhielt 1917 auch die ‚bulgarische Tapferkeitsmedaille‘.

Noch vor Kriegsende bahnten sich tiefgreifende strukturelle Veränderungen in der Hausberger Judenschaft an. Die ‚Baugesellschaft Michelsohn‘ (ehemals ‚M. Michelsohn & Co., Steinbruch- und Steinmetzbetriebe‘) verlegte ihren Sitz 1917 in die nahegelegene Kreisstadt Minden und die Inhaberbefamie (Nathan und Otto Michelsohn) verzog ebenfalls dorthin. Auch der Rohprodukten-Großhändler Nathan Weinberg transferierte den Standort seines Betriebes gleichfalls von Hausberge nach Minden. Die Witwe des Michel Michelsohn und einige ihrer Kinder, darunter Max, Walter und wohl auch Siegfried Michelsohn, lebten aber zunächst weiterhin in ihrem erst 1903 neu erbauten Haus Nr. 9 (heute Hauptstr. 21); es blieb auch Verwaltungssitz der familieneigenen Kiesförderung,

die allerdings gegen Ende des 1. Weltkrieges zum Erliegen kam. Die meisten Angehörigen dieses Zweiges der Familie Michelsohn haben den Ort schon wenig später verlassen. Nathan Michelsohn, inzwischen in Minden ansässig, blieb aber seinem Geburtsort eng verbunden: Er stiftete das Baumaterial für den 1925/27 auf dem Marktplatz errichteten Krieger-Gedächtnisbrunnen und ließ die nötigen Sandsteine auf seine Kosten zum Bau herrichten. Er tat dies, obwohl auf dem jüd. Friedhof, wo auch seine Eltern und Voreltern begraben lagen, schon 1925 Unbekannte zahlreiche Grabsteine beschädigt hatten.

Trotz dieses Zwischenfalls, den das ‚Israelitische Familienblatt‘ als „Krieg gegen die toten Juden“ bezeichnete, kann für die Zeit der Weimarer Republik von einer festen Einbindung der jüd. Einwohner in ihre kleinstädtisch-dörfliche Umwelt gesprochen werden: Auch und gerade in den ländlichen Gemeinden des Amtes gab es traditionell gute nachbarschaftliche, geschäftliche und gesellige Kontakte. Das rege Engagement etwa der Kleinenbremer Familie Tannenbaum innerhalb des dörflichen Vereinslebens der damaligen Zeit macht das deutlich. Julius Tannenbaum war Mitglied des örtlichen Kriegervereins, sein Sohn Rudolf gehörte dem Sportverein, dem Schützenverein und dem örtlichen Christlichen Verein Jünger Männer an.

2.1.3 Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderte sich die Situation für die jüd. Einwohner von Stadt und Amt Hausberge. Beim Boykott im April 1933 gab es zunächst noch Solidaritätsbekundungen politisch Andersdenkender, die in den Tagen nach dem Boykott ostentativ jüd. Geschäfte aufsuchten. Im diesbezüglichen Bericht des Amtsbgm. wurden sie als „Marxisten und Kommunisten“ diffamiert. Auch Symcha Bryner, ein ostjüd. Schuhwarenhändler in Hausberge, wurde 1933 als politisch verdächtig denunziert, obwohl ihm keinerlei politische Betätigung nachgewiesen werden konnte. Der Amtsbgm. von Hausberge dekorierte das Fenster seines Amtszimmers schon 1934 mit dem Aushang „Die Juden sind unser Unglück, kauft nicht in jüdischen Geschäften“. Dies brachte ihm allerdings eine Beschwerde der C. V.-Ortsgruppe Minden ein, an deren Spitze der gebürtige Hausberger Otto Michelsohn stand. Trotz solcher Hetzpropaganda und des sich mehr und mehr verschärfenden wirtschaftlichen Drucks wurden persönliche Bindungen zwischen Juden und Nichtjuden vor allem im dörflichen Raum nicht sofort abgebrochen, sondern es sind – vor allem aus Kleinenbremen – Beispiele guter Nachbarschaft noch für die Mitte der 1930er Jahre dokumentiert. Zur gleichen Zeit installierten jedoch die NS-Funktionäre in Hausberge Hinweistafeln mit den üblichen judenfeindlichen Parolen an den Ortseingängen. Ab 1937 lassen sich sowohl in Hausberge als auch in den Außendörfern erste Ansätze der Emigration jüd. Einwohner feststellen. Julius Philippsohn aus Kleinenbremen floh beispielsweise in jenem Jahr nach Rhodesien. Max Michelsohn hatte mit seiner Familie möglicherweise schon vorher Hausberge verlassen; sein Haus wurde 1937 von der Amtssparkasse übernommen. Warum er zunächst nach Karlshafen ging, bleibt unklar; jedenfalls wurde die Familie im Dez. 1941 von Hannover aus nach Riga deportiert; nur die beiden Töchter überlebten.

Am 10. Nov. 1938 überfiel das berüchtigte Rollkommando des Mindener SA-Standartenführers Freymuth, nachdem es durch den Ortsgruppenführer aus Neesen Verstärkung erhalten hatte, 10 Häuser und Wohnungen jüd. Besitzer in Hausberge und Costedt. Unter Beihilfe örtlicher Parteiformationen wurden nicht nur Fensterscheiben zerschlagen und ganze Wohnungseinrichtungen demoliert, sondern es kam auch zu schweren gewalttätigen Übergriffen, indem wehrlose Menschen – Männer, Frauen und Kinder – getreten und bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen wurden. Metzgermeister Siegfried Honi starb im April 1939 an den Folgen der ihm zugefügten Misshandlungen. Im amtlichen Bericht der zuständigen Ortspolizeibehörde ist – ganz im Sinne der NS-Ideologie – vom „Judentum als Parasitentum“ die Rede, die Geschehnisse selbst wurden verschwiegen bzw. verharmlost. Die jüd. Familien der Ortschaft Kleinenbremen blieben zwar im Nov. 1938 von Übergriffen verschont, nicht dagegen von den sich nun mehr und mehr verschärfenden Repressalien. Diese drückten sich zunächst vor allem in erzwungenen Hausver-

käufen aus, nachdem der Grundbesitz angesichts wirtschaftlicher Notlagen schon in den Jahren zuvor veräußert worden war. Im Dez. 1938 verkaufte etwa Julius Tannenbaum sein 1932 neu erbautes Haus an einen ‚Arier‘. Die als einzige ihrer Familie in Kleinenbremen zurückgebliebene Ida Philippsohn veräußerte ihr Haus im März 1939 an die ev. Kirchengemeinde. Auch in Hausberge überließ die Witwe Berta Simon ihr Haus 1939/40 einem ‚arischen‘ Klempner. Ob die Familie Gustav Spangenthal bis zu ihrer Deportation im Dez. 1941 im eigenen Hause wohnen bleiben konnte, ist ungeklärt. Fest steht, dass die familiär miteinander verbundenen Familien Honi, Lipper und Maier (insgesamt 9 Personen) bis zu ihrer Deportation im Haus Honi, Hauptstr. 51, ihr Unterkommen fanden und dass das große Wohnhaus von Albert Windmüller, Hauptstr. 80, seit Beginn der 1940er Jahre als ‚Judenhaus‘ fungierte. Dort war die vierköpfige Familie des Eigentümers zusammen mit 7 anderen Personen bis zu ihrer Deportation im Dez. 1941 untergebracht. Schon 5 Tage später wies man die Tannenbaums aus Kleinenbremen in das Haus ein, wo sie unter kümmerlichen Lebensbedingungen ausharren mussten, bis die letzten Angehörigen auch dieser Familie im März und Juli 1942 nach Warschau bzw. Theresienstadt verschleppt wurden. Einige ehemalige Nachbarn und Bekannte aus Kleinenbremen organisierten während dieser Zeit heimliche Lebensmittellieferungen. Der siebenköpfigen Familie Seelig in Costedt war es offenbar möglich, bis zum März 1942 in ihrem eigenen Hause zu bleiben, bevor auch sie nach Warschau deportiert wurde. Vor dem Einsetzen der Deportationen wurden gegen Ende des Jahres 1940 die noch im Amt Hausberge lebenden Juden im Alter von 18 bis 55 Jahren (12 Personen) zur Zwangsarbeit herangezogen.

Dem ersten Deportationszug im Dez. 1941 mit dem Ziel Riga fielen mindestens 22 jüd. Einwohner hauptsächlich aus Hausberge zum Opfer, von ihnen überlebte nur Justin Maier, der Frau und Tochter im Lager verlor, und möglicherweise Otto Windmüller. Die zweite Deportation im März 1942 ins Warschauer Ghetto betraf 16 Personen, darunter die ab 1938 in Minden wohnhafte, zuvor in Hausberge ansässige Familie Pinkus, die Seeligs aus Costedt sowie 4 Angehörige der Familie Tannenbaum aus Kleinenbremen. Nur Inge Pinkus kehrte lebend zurück und wanderte kurz nach Kriegsende nach Israel aus.

Als letzte jüd. Einwohner verschleppte man im Juli 1942 4 alte Menschen nach Theresienstadt und von dort weiter in die Vernichtungslager. Es handelte sich um die beiden Witwen Henny Honi geb. Lipper und Bertha Simon sowie das Ehepaar Rosa und Julius Tannenbaum.

2.1.4 Als einziges früheres Mitglied der Gemeinschaft kehrte Justin Maier auf Dauer zurück. Er verheiratete sich zum 2. Mal und lebte bis zu seinem Tod 1975 in Lohfeld. Erste Besuche in Deutschland – so der von Inge Cohn geb. Pinkus – setzten schon um 1950 ein; sie dienten hauptsächlich der Wahrnehmung eigener Rechte vor deutschen Gerichten. Julius Philippsohn besuchte seinen Geburtsort Kleinenbremen in den 1960er Jahren zweimal und traf dort mit ehemaligen Freunden und Nachbarn zusammen. Seit 1989 organisiert die Stadt Minden Begegnungswochen. Zu den Gästen dieser Veranstaltungen zählten auch Inge Cohn und Erna Kurland geb. Honi, beide in Hausberge geboren. Eine große Gruppe von Angehörigen der Familie Philippsohn besuchte u. a. Kleinenbremen 2005.

Auf dem jüd. Friedhof in Hausberge wurden zahlreiche Gedenksteine und -tafeln zur Erinnerung an ermordete Angehörige sowie in der Emigration verstorbener Familienmitglieder errichtet bzw. angebracht. Am früheren Haus der Familie Michelsohn (Hauptstr. 21) erinnert eine Gedenktafel an seine jüd. Bewohner und die ehemals hinter dem Gebäude stehende Synagoge.

2.2.1 Hausberge hatte 1800 772 Einwohner, darunter 19 Juden, 1804 796 Einwohner, darunter 15 Juden, 1816 781 Einwohner, darunter 709 Lutheraner, 21 Reformierte, 38 Ka-

tholiken und 13 Juden. Um 1851 lebten in Hausberge 30 jüd. Einwohner in 6 Haushalten, 1858 waren es 33. 1871 waren von 1329 Einwohnern 100 kath., 1176 ev., 44 jüd. Glaubens und 9 sonstige Christen, 1895 von 1737 Einwohnern 103 kath., 1591 ev., 43 jüd., 1925 von 2348 [!] Einwohnern 107 kath., 2157 ev., 28 jüd. Glaubens und 10 bekenntnislos. 1932 lebten 28 Juden im Ort. Um 1874 hatte die jüd. Einwohnerschaft mit 67 Personen einen Höchststand erreicht.

Nach Holzhausen (a.d. Porta) war 1828 eine jüd. Familie gezogen. 1831 waren von 897 Einwohnern 7 jüd. und 1846 von 996 Einwohnern 4 jüd. Glaubens; 1851 und 1858 lebte dort eine 5-köpfige jüd. Familie.

In Nammen lebte um 1851 eine 4-köpfige jüd. Familie, 1858 waren es 6 Juden; 1871 waren von 774 Einwohnern 770 ev., 1 kath., 3 jüd., 1885 von 943 Einwohnern 9 jüd. Glaubens.

In Kleinenbremen lebten 1843 5 Juden; 1846 waren von 699 Einwohnern 9 jüd., 1871 von 911 Einwohnern 895 ev., kath., 14 jüd., 1895 von 1216 Einwohnern 1197 ev., 7 kath., 12 jüd., 1925 von 1660 Einwohnern 1632 ev., 5 kath., 7 jüd. Glaubens und 2 bekenntnislos; 1933 waren von 1611 Einwohnern 8 jüd. Glaubens.

In Vennebeck lebten 1827/28 9 Einwohner jüd. Glaubens.

In Möllbergen waren 1864 von 741 Einwohnern 4 jüd. Glaubens.

In Costedt waren 1905 von 319 Einwohnern 6 jüd., 1925 von 313 Einwohnern 294 ev., 14 kath., 5 jüd., 1932/33 von 297 Einwohnern 5 jüd. Glaubens.

In Eisbergen waren 1871 von 1809 Einwohnern 1800 ev., 3 kath., 6 jüd., 1895 von 1789 Einwohnern 1767 ev., 10 kath., 12 jüd., 1925 von 2258 [!] Einwohnern 2201 ev., 6 kath., 4 jüd., 1932/33 von 2432 Einwohnern 1 jüd. Glaubens.

Schon während ihrer kurzzeitigen ersten Blütezeit gegen Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jh. ist die Judenschaft von Hausberge als eigenständige Gemeinde zu bezeichnen. Für das späte 17. Jh. ist ein Neuanfang des Gemeindelebens in Flecken und Amt Hausberge (Eisbergen, Kleinenbremen, Holzhausen (a.d. Porta) sowie Eidinghausen) nachzuweisen; es lebten 7 jüd. Familien im Amtsbezirk. Trotz ihrer geringen Größe hatte die Hausberger Judenschaft 1815 einen Vorsteher und bezeichnete sich 1832 als ‚Juden-Gemeinde‘. Weitere Juden wohnten im 19. Jh. auch in den Ortschaften Möllbergen und Vennebeck. 1843 zählten zur ‚Israelitischen Gemeinde‘ insgesamt 38 Personen: 4 Familien lebten in Hausberge, 2 in Kleinenbremen und eine in Holzhausen/Porta. Die Zugehörigkeit der Kleinenbremer und Nammer Juden zur Synagogengemeinde Hausberge blieb stets unsicher, 1847 und 1854 zählten sie sich zur Gemeinde Bückeburg. Für die Kleinenbremer Juden ist dies auch für 1830 belegt. 1853 wurden die jüd. Einwohner der Orte Hausberge, Holzhausen (a.d. Porta), Nammen und Kleinenbremen trotz ihres Widerspruchs zwangsweise der neu konstituierten Synagogengemeinde Minden angegliedert. 1858 erlangten sie – trotz der geringen Zahl von nur 13 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern – die Loslösung von Minden und die staatliche Anerkennung als eigenständige Korporation. Die ohnehin nie allzu enge Bindung der jüd. Einwohner des Ortes Kleinenbremen an die neue Synagogengemeinde scheint allerdings schon bald wieder abgerissen zu sein. Um 1932 werden jüd. Einwohner der Dörfer Costedt und Eisbergen als Mitglieder der 34 Personen umfassenden Synagogengemeinde Hausberge erwähnt.

Statuten der älteren jüd. Gemeinde Hausberge sind nicht überliefert. Erst das Statut der neu gegründeten Synagogengemeinde von 1858 ist erhalten. Die Gemeinde wurde von einem 3-köpfigen Vorstand und 2 Stellvertretern geleitet. Das Recht der Siegführung lag beim 1. Vorsitzenden.

Neben dem katasteramtlich erst 1832 der Gemeinde zugeschriebenen Begräbnisplatz und der 1853 gestifteten Synagoge sind keine gemeindeeigenen Liegenschaften nachgewiesen. Der Haushalts-Etat für 1859 umfasste lediglich eine Einnahme in Höhe von 230 Talern. Hiervon entfielen auf die Besoldung des Lehrers, Vorsängers und Schoch-

ets 195 Tlr., Kultuskosten (Heizung und Beleuchtung von Schule und Synagoge sowie Instandhaltung des Friedhofes) wurden auf 22 Tlr. veranschlagt und Mieten für Lehrerwohnung und Schule auf 13 Tlr. kalkuliert. Während der Blütezeit der Gemeinde 1874 betrug das Gesamtaufkommen an Kultussteuern 1050 M jährlich. Nach dem Gemeindestatut staffelten sich die Beiträge zu den Kultuskosten abhängig vom Wohnort der Zensiten. Während die Hausberger Mitglieder 100 % ihres Staatssteueraufkommens als Kultussteuer zu entrichten hatten, wurden die Juden in Holzhausen (a.d. Porta) zu $\frac{1}{6}$ dieses Betrages, die jüd. Einwohner von Nammen zu $\frac{2}{3}$ und diejenigen von Kleinenbremen zu $\frac{1}{3}$ desselben veranlagt.

Über religiöse Strömungen oder gar Spaltungen innerhalb der kleinen jüd. Gemeinschaft in Hausberge und den benachbarten Ortschaften lässt sich keine Aussage machen; den 1857 angeführten Umstand, wonach die Mindener ‚Cultus-Einrichtung‘ den auf Eigenständigkeit bedachten Hausbergern nicht zusage, weil „der Gottesdienst, so wie er in Minden abgehalten [wurde], nicht nach dem alten Ritus [sei]“, wird man kaum als ernsthaften Hinweis werten können.

2.2.2 Die Gemeinde verfügte in den 1680er Jahren noch nicht über eine Betstube, denn sie hätte sonst ähnlich wie die Judenschaften von Minden und Petershagen das ‚Synagogen-Geld‘ entrichten müssen. Seit dem frühen 18. Jh. diente ein Raum im Haus des Aaron Moses als gottesdienstliche Versammlungsstätte; das Gebäude Nr. 55 (heute Hauptstr. 51) geriet aber während des 7-jährigen Krieges in nichtjüd. Besitz. Im späten 18. Jh. richtete man eine Betstube im Haus Nr. 81, dem Stammhaus der Familie Sabelson, ein. Diese wird allerdings nicht bis zum Verkauf des Gebäudes im Jahr 1854 bestanden haben, denn anlässlich der Einweihung der neuen Synagoge im Sept. 1853 wurde berichtet, dass der Gottesdienst der örtlichen Judenschaft zuvor eine Zeitlang in einem kleinen Saal stattgefunden habe.

Die erste Synagoge, welche in Hausberge als eigenständiges Bauwerk errichtet wurde, entstand im Garten des Hauses Nr. 9 (heute Hauptstr. 21) und wurde durch den Kaufmann Moses Michelsohn auf dessen Kosten errichtet. Er übereignete das mehrere Jahre zuvor erbaute Gotteshaus samt Inventar schon anlässlich seiner Einweihung der jüd. Gemeinde zu Hausberge, welche die Schenkung jedoch erst nach ihrer offiziellen Loslösung von der Synagogengemeinde Minden 1858 annehmen konnte. Die Übergabe war an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, so u. a. das Verfügungsrecht des Stifters und seiner Familie über bestimmte Plätze, die Verpflichtung der Gemeinde, für den Stifter und seine Frau Jahrzeit-Gottesdienste abzuhalten, sowie das Recht der Familie Michelsohn, den Zugangsweg zur Synagoge nach eigenem Ermessen einzurichten und gegebenenfalls zu verlegen. Die Gebäudesteuerrolle der Gemeinde Hausberge nennt als letzten Eigentümer Siegfried Michelsohn und vermerkt einen ‚Abbrand‘ im Jahr 1954.

2.2.3 Ab der Mitte des 18. Jh. lassen sich jüd. Schulmeister für Hausberge nachweisen, so 1757 ein gewisser Benedictus, später dann der ‚Rabbi‘ Marcus Benedikt, der ein eigenes Haus besaß und um 1774/75 starb. Ihm folgten bis 1799 noch 3 weitere Schulmeister nach. Um 1806 gab es in Hausberge keinen jüd. Schulbetrieb, obwohl dort damals 8 jüd. Schulkinder lebten. 1824 wurde das einzige am Ort lebende jüd. Schulkind von einem nichtjüd. Privatlehrer in Schreiben, Rechnen, Geographie und Französisch unterrichtet, während der jüd. Privatlehrer N.N. Weinberg den Religions- und Hebräischunterricht bestritt. Er erhielt jährlich 30 Rtlr. Gehalt zuzüglich ‚freier Station‘, fungierte aber nebenbei noch als Kantor, Schochet und ‚Frakturschreiber‘. 1827 ist der Besuch der christl. Schule sowie die Erteilung jüd. Religionsunterrichts durch den Lehrer Bendix Bonn nachgewiesen. Während seiner Amtszeit waren als Unterrichtsmittel Moses Mendelssohns Übersetzung des Alten Testaments, eine deutschsprachige ‚Geschichte der Juden seit der Zerstörung Jerusalems‘, eine zweisprachige ‚Religionslehre‘ und mehrere deutschsprachige Gebet- und Gesangbücher in Gebrauch. Da die Besoldung eines

Lehrers durch die kleine Gemeinde nicht immer gewährleistet war, wurde der Unterricht bisweilen durch ortsansässige Privatpersonen erteilt – sehr zum Missfallen der zuständigen Regierungsstellen. So übernahm der Synagogenvorsteher und Fleischer Michel Sabelson um 1831 selbst die religiöse Unterweisung der Kinder, wobei er durch einen jungen Verwandten, Bernhard Cahn aus Lage in Lippe, unterstützt wurde.

1835 findet sich mit dem Lehrer und Schochet Levi Lipper dann wieder eine Fachkraft; 1846 fungierte in gleicher Position der 34-jährige Salomon Herz Guthmann aus Perschau. Um 1855 beschäftigten Moses und Wolf Michelsohn einen Hauslehrer. Erst mit dem Dienstantritt des Elementar- und Religionslehrers sowie Kultusbeamten Mendel Maßbacher 1859 setzte ein kontinuierlicher Schulbetrieb ein. Zwischen 1860 und 1894 sind 13 Lehrer mit einer durchschnittlichen Amtszeit von knapp 2½ Jahren in Hausberge nachgewiesen. 1875 wurden Unterrichtsqualität und Beschaffenheit des gemieteten Schulzimmers behördlicherseits als äußerst bedenklich beurteilt. Dennoch kam es offenbar erst 2 Jahrzehnte später zur Aufgabe der jüd. Schule, als deren letzter Lehrer 1894 Siegmund Davids nachgewiesen ist.

2.2.4 An der finanziellen Förderung des Mindener ‚Vereins zur Beförderung von Handwerken unter den Juden‘ sowie der ‚Marks-Haindorf-Stiftung‘ in Münster beteiligten sich die Mitglieder der Gemeinde Hausberge zunächst nicht, obwohl sich Michel Sabelson 1834 bereiterklärt hatte, gegebenenfalls die Geschäftsführung einer örtlichen Mitgliedergruppe des letztgenannten Vereins zu übernehmen. Erst Mitte der 1850er Jahre setzen Unterstützungszahlungen von Juden – und zahlreichen Nichtjuden – aus Hausberge zugunsten der Marks-Haindorf-Stiftung ein. Für 1907 wird für Hausberge eine ‚Casse gegen Wanderbettelei‘ mit einem Etat von 150 M erwähnt.

2.3.1 Abraham ben Isaak aus Hausberge ist in den 1570er und 1580er Jahren als Einnahmer der Geleitgelder für die gesamte Judenschaft des Fstm. Minden nachgewiesen. Der 1753 in Lübbecke geborene und seit 1788 in Hausberge ansässige Michel Wolff (ab 1808 Wolfssohn) fungierte um 1815 als Vorsteher der ‚Israelitischen Gemeinde Hausberge‘. Um 1827 amtierten Moses Wolff (Michelsohn) und Michel Sabelson als Vorsteher, wobei Letzterer um 1831 den 1. Rang einnahm und wenigstens bis 1835 innehatte. Erster Vorsteher der 1858 neu etablierten Synagogengemeinde Hausberge war der Kaufmann Wolff Michelsohn. Von Anfang des 20. Jh. bis zum Beginn des 1. Weltkrieges ist N. Michelsohn, Mitte der 1920er Jahre Albert Windmüller als Vorsteher aufgeführt. 1932 werden als 1. Vorsteher Kaufmann Gustav Pinkus, als 2. der Viehhändler Albert Windmüller und als Schriftführer Ernst Weinberg genannt. Als letzter Vorsteher fungierte offenbar der 1937 in dieser Eigenschaft belegte Viehhändler Bernhard Seelig in Costedt, welcher 1942 mit seiner Familie deportiert wurde.

2.3.3 Von 1872 bis 1921 lassen sich in beinahe ununterbrochener Reihenfolge jüd. Stadtverordnete in Hausberge nachweisen. Der angesehene Kaufmann Wolf Michelsohn gehörte der Stadtverordnetenversammlung 1872–1899 an, ihm folgte 1903–1904 Nathan Michelsohn und schließlich Nathan Weinberg, der spätestens seit 1913/14 bis zu seinem Tod 1921 in entsprechender Funktion tätig war. Neben diesen Belegen für öffentliches Engagement finden sich auch Hinweise auf Mitgliedschaften jüd. Einwohner in Vereinen sowohl der Kleinstadt Hausberge – vor und während des 1. Weltkrieges fungierte der Kaufmann und Unternehmer Nathan Michelsohn als Vors. des Kriegervereins Hausberge – als auch einiger zum Amt gehöriger Dörfer. Dort partizipierten jüd. Einwohner als Mitglieder von Kriegervereinen, Schützen- und Sportvereinen am gesellschaftlichen und geselligen Leben.

3.1 Seit dem frühen 18. Jh. ist ein Betraum in Hausberge nachgewiesen. Anfang der 1850er Jahre ließ der Kaufmann Moses Michelsohn auf seinem Grundstück Nr. 9 (heute Hauptstr. 21) auf eigene Kosten eine Synagoge errichten, die er 1853 der jüd. Gemeinde von Hausberge schenkte.

3.2 Ein Einzelfall jüd. Hausbesitzes ist für 1675/80 nachgewiesen; um die Mitte des 18. Jh. wurden 2 weitere Wohnhäuser durch jüd. Einwohner angekauft, deren übrige Glaubensgenossen als Mieter in ‚Nebenhäusern‘ lebten. Um 1800 war nur noch ein Haus in jüd. Besitz. Auch nachdem entsprechende rechtliche Voraussetzungen geschaffen worden waren, vollzog sich der Erwerb von Haus- und Grundbesitz nur zögernd. Bis 1854 lebten 50 % der ortsansässigen jüd. Familien in gemieteten Häusern bzw. Wohnungen. An der Wende vom 19. zum 20. Jh. sind 9 Häuser in jüd. Besitz nachgewiesen (davon wurden 6 von ihren Eigentümern bewohnt). Jüd. Wohneigentum konzentrierte sich im 19. Jh. weitestgehend auf zentrale bzw. verkehrsgünstig gelegene Bereiche an der Hauptstraße des Ortes. Hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung werden sich die wenigen Wohngebäude in Hausberge, welche sich seit dem 17. und 18. Jh. längerfristig in jüd. Besitz befanden, kaum von ihrer baulichen Nachbarschaft unterscheiden haben. Es fällt allerdings eine gewisse Verbindung ins Auge, die sich zwischen ortsansässigen Beamten und jüd. Einwohnern als Käufer und Verkäufer von Häusern ergab. Vielleicht spielte der Wunsch nach räumlicher Differenzierung bei jüd. Kaufinteressenten eine Rolle, wenn sie sich um den Erwerb von Häusern aus dem Besitz lokaler Verwaltungsbeamter bemühten, wie dies auch umgekehrt der Fall war, wenn Lokalbeamte als Käufer jüd. Wohnhäuser in Erscheinung traten.

1856 befanden sich 3 Hausberger Wohnhäuser in jüd. Eigentum: Nr. 9, Nr. 46 und Nr. 48, während Nr. 51 durch ihren jüd. Bewohner angemietet war; dort befand sich 1843 der Betsaal der jüd. Gemeinschaft. Auf dem der Synagoge vorgelagerten Grundstück Nr. 9 (heute Hauptstr. 21) wurde 1903 ein repräsentatives Wohn- und Bürogebäude der Familie Michelsohn neu errichtet, das nach der ‚Arisierung‘ 1938 und dem Erwerb durch die Amtssparkasse Hausberge völlig umgestaltet wurde. Der Komplex Nr. 46 (heute Hauptstr. 31), 1919 an einen Nichtjuden verkauft, gehörte um 1900 dem Kaufmann Nathan Michelsohn und umfasste ein Wohnhaus mit angebauten Wirtschaftsgebäuden, Hofraum sowie Hausgarten. Das Grundstück Nr. 48 (heute Hauptstr. 35), mit Wohnhaus und Stallgebäude, war um 1900 Eigentum des in Detmold ansässigen Dr. Max Michelsohn und wurde 1940 ‚arisiert‘. Auf der Liegenschaft Nr. 55 (heute Hauptstr. 51) befand sich jenes Gebäude, in dem im 18. Jh. jüd. Gottesdienste abgehalten worden waren. 1894 gründete dort der Fleischer Abraham Lipper seinen Betrieb, zu dem Wurstküche, Rauchkammer, Viehstall, Hofraum und Hofgarten gehörten; auch das Wohnhaus befand sich auf dem Grundstück. Eigentümer war 1935 Metzgermeister Siegfried Hohni, der noch 1935 einen größeren Umbau vornehmen ließ. 1883 eröffnete der Fleischer Ruben Lipper im Haus Nr. 100 (heute Hauptstr. 80) ein Geschäft, das sein Schwiegersohn Albert Windmüller ab etwa 1901 fortführte und um einen Viehhandel vergrößerte. Das Wohn- und Geschäftshaus verfügte über angebaute Stallungen und einen Wagenschuppen, 1925 wurden ein weiterer Viehstall und 1927 ein Schweinemasthaus errichtet.

In den Außendörfern erwarben die jüd. Familien im späten 19. Jh. vereinzelt eigene Wohnhäuser, so u. a. die Familien Philipppsohn und Tannenbaum in Kleinenbremen oder die Familie Seelig in Costedt. Man begnügte sich zunächst mit dem Ankauf bescheidener Behausungen, wie das Beispiel des alten Wohnhauses Tannenbaum in Kleinenbremen Nr. 24 (heute Kleinenbremer Str. 3) deutlich macht. Auch Neubauten wie das um 1870 errichtete Wohn- und Geschäftshaus der Philipppsohns in Kleinenbremen Nr. 48 (heute Alte Str. 40) blieben in ihren Dimensionen zunächst noch recht überschaubar, wurden jedoch mit ihrer strikten Trennung von Wohn- und Wirtschaftsbereich auf Funktionalität hin konzipiert. Ganz im Stil der Zeit entstand schließlich 1932 der großzügige Neubau des Wohn- und Geschäftshauses der Metzgerei Tannenbaum in Kleinenbremen Nr. 240 (heute Bückeburger Str. 11) als zweigeschossiger Klinkerbau unter hohem Walmdach.

3.3 Ein jüd. Friedhof wird beim Flecken Hausberge erstmals im landesherrlichen Generalgeleit von 1599 genannt, als der Administrator Christian v. Braunschweig-Lüneburg nicht nur den Hausberger Juden, sondern allen jüd. Einwohnern des FBtm. dort ein Begräbnisrecht einräumte. Ob der jüd. Friedhof ‚Am Hohlen Wege‘ oberhalb der Ortslage von Hausberge jemals als derartiger Sammelfriedhof fungierte, ist unwahrscheinlich, denn auch die Begräbnisplätze anderer jüd. Gemeinden des Territoriums – etwa in Lübbecke und Petershagen – reichen in ihren historischen Anfängen weit zurück.

Ab dem frühen 18. Jh. nahmen Angehörige der Mindener Judenschaft ein nördlich benachbartes Grundstück als Begräbnisplatz in Besitz. Für 1720 ist die Beisetzung einer Mindener Jüdin auf dem Friedhof ‚Am Hohlen Wege‘ belegt. Bei dem jüd. Friedhof Hausberge handelt es sich um eine zweiseitige Anlage. Während der damals 833 m² große Hausberger Teil des Friedhofes (Flur 5, Parzelle Nr. 7) 1832 der dortigen ‚Juden-Gemeinde‘ zugeschrieben wurde, notierte man das 1066 m² große nördliche Nachbargrundstück (Flur 5, Parzelle Nr. 6) damals für die ‚Juden-Gemeinde zu Minden‘. Für beide Parzellen findet sich der Vermerk ‚Kirchhof als Weide‘. 1846 erging die behördliche Anordnung, den offen am Wege liegenden Begräbnisplatz einzufrieden.

Das überlieferte Grabmal-Inventar des jüd. Friedhofes Hausberge, Kiekenbrink/Hohler Weg/Kempstr., ist – wie im Fall anderer Begräbnisplätze der Region – relativ jung. Die 30 erhaltenen Monumente entstammen dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Wenige ausschließlich hebr. Grabinschriften werden ab den 1860er Jahren durch zweisprachige Texte abgelöst; gegen Ende des 19. Jh. kommen erstmals ausschließlich deutschsprachige Inschriften vor. Die Grabmale der Familie Michelsohn unterscheiden sich durch ihr Material – grobkörnigen Porta-Sandstein anstelle des sonst üblichen Obernkirchener Sandsteins – von den übrigen Stücken. Besonders hervorzuheben sind das unweit des Zugangs zum Friedhof errichtete Mausoleum der Familie Michelsohn in Gestalt eines antiken Tempels und die zahlreichen jüngeren Erinnerungsmale, die von Mitgliedern der jüd. Familien in Hausberge zum Gedenken an ermordete bzw. in der Emigration verstorbene Angehörige errichtet worden sind. Zu einer Schändung des Friedhofes kam es 1925, zu einer weiteren 1995. Als Letzter wurde Otto Michelsohn, der 1961 aus der chilenischen Emigration nach Deutschland zurückkehrt und 1992 in Baden-Baden verstorben war, auf dem jüd. Friedhof in Hausberge beigesetzt. Der Friedhof wurde 2008 unter Denkmalschutz gestellt.

Die jüd. Einwohner Kleinenbremens wurden nicht in Hausberge, sondern auf dem jüd. Friedhof im nahegelegenen Bückeberg beigesetzt.

4.1 Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, u. a. I. HA, Rep. 21, Nr. 203; Rep. 32, Nr. 62; Rep. 104. – LAV NRW, Abt. OWL (Detmold), M 1 I L; M 1 I P; M 1 II B, M 5 C, D 20 A, D 23 A, D 27, D 80 A; P 2; sowie Abt. W (Münster), u. a. Reichskammergericht; Fürststabeı Herford; Minden-Ravensberg, Steuerräte; KDK Minden; Regierungskommission Minden. – Niedersächsisches LandesA HauptstaatsA Hannover, Celle Br. 27. – Niedersächsisches LandesA StaatsA Bückeberg, L 1. – StadtA Porta-Westfalica, Bestände A, B und C.

4.2 Aufnahmen des jüd. Friedhofs in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ 17 (1853) Nr. 43. – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 17/18–46 (1848–1911/1913). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 64, (1911) 77, (1913) 87, (1924/25) 58. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 143 u. 153.

4.4 BRANDHORST Hans Eberhard, Jüdische Friedhöfe in Minden. Ein Beitrag zur Stadttopographie des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 63 (1991) 167–171. – GERTRUP Wilhelm, Nachbarn in Not. Das Schick-

sal der Kleinenbremer Einwohner jüd. Glaubens in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945 – ein Beitrag zur Ortsgeschichte (Porta Westfalica 1994). – LINNEMEIER, Jüdisches Leben im Alten Reich. – NORDSIEK Hans, Juden in Minden. Dokumente und Bilder jüd. Lebens vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Katalog zur Ausstellung des Kommunalarchivs Minden ... (Minden 1988). – RÖHS Karl-Wilhelm, Der Friedhof der Mindener Juden bei der Porta Westfalica. In: Der Minden-Ravensberger 63 (Bielefeld 1991) 135 f. – RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke (Minden 1986).

Bernd-Wilhelm Linnemeier

PREUSSISCH OLDENDORF

1.1 Stadt Preußisch Oldendorf, Kr. Minden-Lübbecke

1.2 Bis 1609/66 Gft. Ravensberg; bis 1806/07 Kfstm. Brandenburg bzw. Kgr. Preußen; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Westphalen, Kaiserreich Frankreich) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1719 Stadtrechtsverleihung. Umbenennung im letzten Viertel des 19. Jh. von Oldendorf in Preußisch Oldendorf.

Der Synagogenbezirk Oldendorf umfasste laut Statut von 1857 neben der Stadt Oldendorf auch Holzhausen, Blasheim, Börninghausen und Rödinghausen.

2.1.1 Für Holzhausen werden 1596 die ‚Juden-Kramersche‘ und ihr Ehemann als Lieferanten für das Kloster Levern erwähnt. Heinemann Levi erhielt spätestens 1699 einen Schutzbrief mit dem Recht zur Niederlassung in Holzhausen und eine Konzession zur Ausübung des Barbierhandwerkes. Seit 1717 suchte er um Niederlassung in Oldendorf nach. Als Judenschaftsvorsteher und Steuerkollektor nahm er 1729 eine bedeutende Rolle in der judenschaftlichen Selbstverwaltung der Gft. Ravensberg ein.

Im Kirch- und Marktort Blasheim (FBtm. Minden) lassen sich ab 1684/85 Anfänge jüd. Lebens nachweisen. Seligmann Joseph, der 1700 als vermögender Tabakspinner nachgewiesen ist, wurde 1714 aufgrund der landesherrlichen Verfügung, die einen Umzug der Juden in die Städte vorschrieb, zwangsweise nach Lübbecke umgesiedelt.

Für Börninghausen ist im Jahr 1700 1 Jude nachgewiesen, der Christ wurde.

Für Oldendorf ist für 1677 die Niederlassungsgenehmigung des Salomon Levi aus Enger überliefert. Der Schutzbrief von Gerson Joel in Oldendorf wurde 1680 verlängert. 1691 lebte 1 jüd. Familie in Oldendorf. 1709 bat die in Vlotho geborene Witwe des Oldendorfer Juden Jacob Gerson um Reduktion ihres Schutzgeldes auf die Hälfte und erklärte, das sei auch andernorts üblich. Nach der Bestätigung des Generalgeleites für die ravensbergischen Juden 1714 lebten in Oldendorf 3 jüd. Familien bzw. Haushaltsvorstände: Gerson Joel, Abraham Leser und die Witwe des Daniel Heinemann mit ihrem Schwiegersohn Heinemann Ascher. 1729 waren Abraham Lazar, Herz Daniel, Heinemann Ascher und Meyer Levi Haushaltsvorstände in Oldendorf, sie zahlten jeweils etwa 4 Rtlr. Schutz- und Rekrutengelder. 1746 erwarb Philipp Hertz einen ordentlichen Schutzbrief; 1762 bemühte er sich, eine Forderung von 117 Rtlr. gegenüber dem Domdechanten Heinrich v. Ledebur zur Mühlenburg und dessen Erben einzutreiben, die aus unterschiedlichen Getreidelieferungen seit 1758 herrührten. Den Schutzbrief des Philipp Hertz erwarb 1772 dessen Schwiegersohn Philipp Feibes Meyer. Letzterer wurde offenbar um 1780 genötigt, sein Wohnhaus zu verkaufen, es jedoch zuvor noch in Stand zu

Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

Affidavit Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Alija hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Batmizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Berachot Segens-, Lob- und Danksprüche

Besamimdose Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

Bima Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Brith 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Chuppa Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandats Herrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nisan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“, im Februar 1939 in „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“, die alle „Rassejuden“ im Sinne der „Nürnberger Gesetze“ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAUSS Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindegewerks hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositur
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*